



BSR Bürgi Schärer Raaflaub Architekten Bern, Abdankungshalle Bümpliz, 2004 (Foto: Dominique Plüss)

Bestattungskultur

ABDANKUNGSHALLEN, KREMATORIEN, URNENGRÄBER, GEMEINSCHAFTSGRÄBER SIND HÖCHST ANSPRUCHSVOLLE BAU- UND GESTALTUNGSAUFGABEN IN DER HEUTIGEN MULTIKULTURELLEN GESELLSCHAFT. DER SCHWERPUNKTBEITRAG IN DIESEM FORUM ZEIGT EINE AUSWAHL VON JÜNGEREN BEISPIELEN.

Der Umgang mit dem Tod unterliegt einem dauernden Wandel. Immer mehr Leute ziehen heute eine Urnenbestattung einer Erdbestattung vor. Entsprechend gibt es einen Mehrbedarf an Urnengräbern und werden neue Krematorien gebaut. Oft wird eine Bestattung in einem Gemeinschaftsgrab gewünscht. Gemeinschaftsgräber nehmen bei neueren Friedhofsgestaltungen einen zentralen Platz ein. Grosse Sensibilität verlangt auch der Umgang mit anderen Religionen. Wie

sollen Abdankungshallen, die von Mitgliedern verschiedener Religionen benutzt werden, gestaltet sein? Mit Kreuz oder ohne? Was setzt man unmittelbar nach der Beerdigung einem Muslim oder einer Jüdin aufs Grab, anstelle des traditionellen Holzkreuzes? Wie weit ist Ansprüchen anderer Religionsgemeinschaften nach eigenen Begräbnisfeldern nachzukommen? Ein Bündel von schwierigen Fragen, auf die die nachfolgenden Beispiele ein paar Antworten geben.

ABDANKUNGSHALLE IN BÜMPLIZ

BSR Bürgi Schärer Raaflaub Architekten, Bern, haben 2004 in Bümpliz eine schlichte, sehr schöne Abdankungshalle gebaut. Der Raum mit 50 Sitzplätzen und einer schützenden Vorhalle steht Angehörigen aller Kulturen und Religionen offen. Der quadratische Grundriss spielt auf die universelle Form des Mandala an, Symbol für Übergang vom Materiellen zum Spirituellen. In der Halle wird die Ostwand

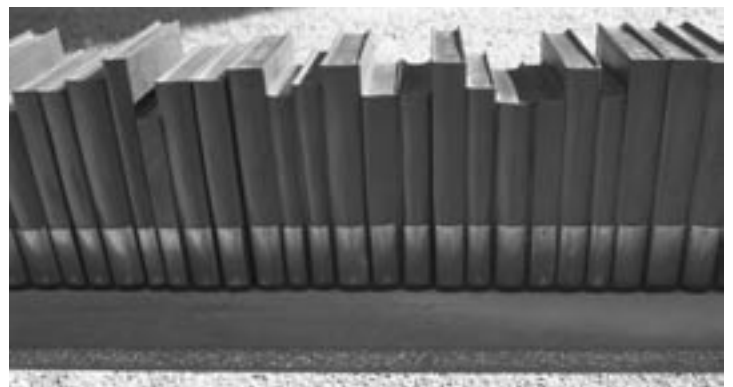
durch ein Oberlicht beleuchtet. Eine der Wand entlang geführte Sitzbank fasst ein Wasserbecken ein, das unter der Mauer hindurch in den Aussenraum geführt ist. Mit diesen wenigen Öffnungen werden räumliche und symbolische Beziehungen geschaffen zwischen Innen und Aussen, Himmel und Erde.

KREMATORIUM IN WINTERTHUR

Neben der Abdankungskapelle im Wald des Friedhofs Rosenberg in Winterthur steht der 2003 fertiggestellte Neubau des Krematoriums vom Architekten Kollektiv Winterthur. Dem Gebäude vorgelagert ist ein hofartiger Freiraum, der auf drei Seiten durch transparente, durch ein Betongerippe gefasste Stahlplatten begrenzt ist. Aus den Stahlplatten sind die Worte Tiefe, Himmel, Weite, Welt, Leise, Wiegen, Mutig, Gehen ausgeschnitten. Der Schriftsteller Klaus Merz hat das Gedicht für diesen Ort geschaffen. Der Hof dient der Besammlung und Besinnung. Der



Hans Thomann, Gemeinschaftsgrab, Friedhof Feltli, St. Gallen, 1998



Jan Kaeser, Gemeinschaftsgrab, Friedhof Speicher Appenzell Auser Rhodes, 2005



Architekten Kollektiv Winterthur, Krematorium, Friedhof Rosenberg, Winterthur, 2003

Vorraum zu den Ofenanlagen ist grosszügig und schlicht gestaltet, mit grossen Fenstern, durch die man in den Wald des Friedhofs blickt.

GEMEINSCHAFTSGRAB IN SPEICHER

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekten Rudolf Lüthi, St. Gallen, hat der Künstler Jan Kaeser, St. Gallen, ein neues Gestaltungskonzept für den Friedhof in Speicher, Appenzell Ausserrhoden, entworfen. 2005 ausgeführt wurde das Gemeinschaftsgrab «Erinnerungen». Auf einem 6 Meter langen Tisch stehen ca. 200 in Bronze gegossene Bücher, die Lebensgeschichten symbolisieren. Die Buchrücken können von den Angehörigen auf Wunsch beschriftet werden.

Für den Friedhof Bühler hat Jan Kaeser ein neues Grabzeichen geschaffen, das unmittelbar nach der Beerdigung auf die Gräber gepflanzt wird. Es ist, statt wie bisher ein Kreuz, ein schlichtes Brett mit einer Chromstahlkappe, auf die neben dem

Namen des Verstorbenen auf Wunsch ein Symbol gedruckt werden kann, in der Regel ein Kreuz, denkbar sind aber auch Judenstern oder Halbmond oder nichts.

GEMEINSCHAFTSGRAB IN THERWIL

Beim Friedhof in Therwil handelt es sich um einen Friedhof mitten im Dorf, neben der Kirche. Da folglich nur ein beschränkter Platz zur Verfügung steht, musste für das Gemeinschaftsgrab eine andere Lösung gefunden werden als das an vielen Orten praktizierte Vergraben der Urnen in einer Wiese. Architekt Peter Gschwind, Therwil, hat 2005 einen Platz geschaffen, der zugleich als Besammlungsplatz dient. In der Mitte des Platzes steht ein von Bettina Eichin gestaltetes Gemeinschaftsgrab, in Form eines schlichten Kastens, auf dem ein in Bronze gegossenes Tuch (ein abgelegtes Gewand?) sowie ein Lorbeerzweig liegen. Ein Teil des Kastendeckels lässt sich öffnen. Mit einem Mechanismus kann die Urne in

den Kasten respektive in eine darunter befindliche Kaverne hinuntergelassen werden. Im Zuge der Friedhofneugestaltung hat Peter Gschwind ausserdem eine neue Urnenanlage gebaut: Zweistöckig, mit einem runden Lichtschacht mit Treppe in der Mitte.

GEMEINSCHAFTSGRAB IN ST. GALLEN

In dem 1998 von Hans Thomann geschaffenen Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Feldli in St. Gallen können Urnen mit und ohne Namensnennung beigesetzt werden. Zwei sanft geschwungene, aus dem abfallenden Gelände hervortretende Mauersegmente bilden einen introvertierten Raum. Der dazwischen liegende Raum dient als Abdankungsplatz und Ablagefläche für Kranz- und Blumengaben. Um das Grabmal herum ist eine grosse Rasenfläche, in der die Urnen vergraben werden.

Johannes Stückelberger



Peter Gschwind, Urnenanlage, Friedhof Therwil, 2005



Bettina Eichin, Gemeinschaftsgrab, Friedhof Therwil, 2005